

Telegraphische Depeschen.

Triest, 27. März. Der preussische Legationsattaché in China, v. Brandt, ist mit dem Lloyd-Dampfer aus Alexandrien hier eingetroffen; er ist Ueberbringer des preussisch-siamesischen Vertrages. Mit demselben Dampfer sind der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen und der preussische Geschäftsträger Rehsueß angekommen.

Mit der Ueberlandpost eingegangene Nachrichten melden, daß die Fregatte „Thetis“ am 21. Februar in Singapur eingetroffen war. Graf Eulenburg war zu Lande nach Putschuri gegangen, von wo die „Arcona“ ihn nach Singapur und dann nach Batavia bringen wird.

Aus Athen wird vom 20. d. M. gemeldet, daß eine Schaar von 40 Landeuten, in der Nacht vom 16. d. Mts. gegen die Hauptstadt ziehend, durch eine Patrouille zersprengt worden war, und daß 16 von den Landeuten gefangen genommen worden seien. Es ist den Kammermännern ein Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der Kriegsgesichte vorgelegt worden. Die Amnestiefrage ist noch nicht entschieden.

Turin, 27. März. In der Sitzung der Deputirtenkammer lobte Nachi eine Allianz mit Frankreich und griff England an. Ratazzi erwiderte: Die Regierung erwachte die Wichtigkeit einer Allianz mit Frankreich gleich der mit England; eine Verbindung dieser beiden Nationen mit Italien sichere den Sieg der freisinnigen Prinzipien in Europa. Wenn zwischen den beiden Mächten ein Conflict entstehen sollte, so wird Italien sich von seinen Prinzipien und Interessen inspiriren lassen. — Das provisorische Budget für 1862 ist als einfache administrative Maßregel votirt worden.

Preußen.

Berlin, 27. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Staatsminister a. D. Grafen v. Schwerin den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und dem Staatsminister a. D. v. Bernuth den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; sowie an Stelle des verstorbenen Konfals Br. Herce in Corunna den dortigen Kaufmann J. Pastor zum Konfals dafelbst zu ernennen. (St.-A.)

Berlin, 27. März. [Entwürfe über die Minister-Krisis.] Die „Eberf. Z.“ bringt über die Ministerkrisis folgende Enthüllungen, ohne indessen eine Bürgschaft für die Wahrheit des Berichtes zu übernehmen. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses war geschehen und die Minister standen im Begriff, ihr gemeinsames Programm festzusetzen, in welchem dem Lande wesentliche Konzessionen gemacht, dagegen auch die Voraussetzung aufgestellt werden sollte, daß auch das Land seinerseits die Mandate seiner Deputirten in einer der Regierung entgegenkommenden Weise modifizire. Dieser sehr verständigen Taktik der liberalen Majorität des Ministeriums gegenüber, welche überdies in der von dem andern Theile desselben beständig acceptirten, angeblich bis zum Tode verbundenen Solidarität einen wirksamen Stützpunkt hatte, gerieth die feudale Mehrheit in die äußerste Bedrängnis. Woher die Rettung? Der König wird mit einemmal darauf aufmerksam gemacht — ob das Civil-Kabinet das Organ dieser Notifikation gewesen, steht dahin —, daß in so kritischer Lage Preußen eines Staatskanzlers, vulgo Vorgesetzten des Staatsministeriums, nicht entbehren könne. Nichts konnte dem trefflichen, geraden Sinn unseres Monarchen einleuchtender sein, nichts seine königliche Huld mehr ausdrücken, als das Collegium seiner obersten Räte durch den Vorstoß eines Fürsten zu ehren und auszuzeichnen, dessen Geschlecht gewisse Genealogen als historisch ebenbürtig mit dem der Hohenzollern bezeichnen. Wer aber war dieser Fürst? Von wem wurde gerade seine Wahl dem Könige suppedittirt? Genug, es war derselbe Herr, der als Präsident des Herrenhauses gerade Herrn v. Patow, den Minister, einen Mann, der eben so fein und gemessen in der Rede, als zartfühlend im Punkte der Ehre ist, an die parlamentarische Ordnung erinnerte, als er eine Deduction des Herrn von Kleist-Regow als eine „bodenlose“ bezeichneter; es war derselbe, der mit nicht zu übertreffender militärischer Energie gegen den Grafen Hoyerden seine Präsidialrechte vor Eingriffen wahrte, als dieser in seiner menschenfreundlichen Weise gelegentlich das Schicksal von Bureau-Beamten des Landtages der Beachtung des Hauses empfahl. Die Minister, wenigstens ihre Mehrheit, wurden durch die Einführung des Prinzen Adolph zu Hohenlohe überrascht. Der Prinz wird durch einen Beamten des Staats-Ministeriums — quantum satis — für die Geschäfte informiert. Sein Präsidium beginnt am folgenden Tage. Die Diskussion des Minister-Collegiums wird natürlich etwas complicirter, als der solenne Act einer Plenarsitzung unseres Oberhauses zu sein pflegt; was ihm als gordischer Knoten erscheint, durchhaut der Prinz mit der schlichten, aber eben so energischen Forderung eines einheitlichen Programms unter Schließung der Debatte, welche eine prinzipielle Fusion noch anbahnen sollte. So scheitert die Solidarität; ihre Waffe wird den liberalen Ministern definitiv genommen. Zur einseitigen Formulirung ihres Programms gedrängt, konnten sie über das Schicksal desselben nicht zweifelhaft sein.

**** Berlin, 27. März.** [Die Convertirungsmaßregel.] Die Ausführung des Jagow'schen Erlasses. — Der Raubanfall. Die „B.-u. S.“ schreibt:

„Ungeachtet der Zuversicht, mit welcher die Börsen auf die Geschäftsgewandtheit und Umsicht des gegenwärtigen Leiters der Finanzen blicken, wird die Speculation doch bereits durch die Voraussetzung geleitet, daß die Conversion der 4 1/2 procentigen Anleihen von 1850 und 1852 nicht gelingen werde. Der Widerstand, der dieser Maßregel von Seiten der Börsen — und wir müssen bekennen, nicht überall aus finanziellen, häufig genug aus politischen Erwägungen — entgegen gesetzt wird, macht sich in der weitesten Ausdehnung bemerkbar. Es sind uns Fälle bekannt, in welchen die angesehensten Wechsel großen Capitalisten der Provinzen den Rath erteilt haben, ihre Anleihen zu verkaufen, da sie nach Ablauf des Conversions-Termins (30. April) mit Sicherheit den Rücklauf zu wohlfeilerem Preise glauben in Aussicht nehmen zu können. Rathschläge dieser Art, von Berlin aus erteilt und durch die Banquiers in den Provinzen unterstützt, verfehlen in den seltensten Fällen ihre Wirkung, und wenn seitens des Finanzministers nicht ganz ungemöhnliche Vorkehrungen getroffen sein sollten, so ist anzunehmen, daß für einen sehr bedeutenden Theil der Obligationen von ihren Inhabern die Umwandlung nicht nachgesehen, sondern die Kündigung angenommen wird. Die Speculation scheint ihrer Sache bereits so gewiß zu sein, daß die zur Umwandlung bestimmten Jahrgänge der 4 1/2 procentigen Staats-Anleihen durch die enormen Verkäufe sicher bereits unter Pari herabgedrückt wären, wenn nicht fortwährend Alles, was an den Markt gebracht wird, sofort seine sichern Abnehmer fände. Wer dieser geheimnißvolle Käufer, der preneure mysterieux, mit welchem ja auch die Foud'sche Operation im Bunde stand, — ist, darüber ist die Börse gar nicht im Zweifel, und die Meinung, daß von dieser Seite her der Cours bis zum 30. April gestiegen, vielleicht noch über seinem gegenwärtigen

Stand gehalten werden wird, bestimmt selbst manchen Verkäufer, der sich gegen Ende des Termins einen besseren Preis zu machen hofft, seine Obligationen einzuweisen noch an sich zu behalten.“

— Bereits gestern circulirte das Rescript des Ministers des Innern, welches die Betheiligung der Beamten bei den bevorstehenden Wahlen reguliren soll, auf dem königl. Polizei-Präsidium zur genauesten Nachsicht. Es mußte jeder Beamte vom Chef bis zum Schutzmann es mit seinem Namen unterschreiben. — Von den zwei wegen Verdachts der Verabreichung der Dame aus Wilna verhafteten Droschkentuschern ist der eine bereits wieder entlassen worden. Auch der nun noch allein wegen Verdachts dieser That verhaftete Kutscher behauptet seine Unschuld und hat es den Anschein gewonnen, als wenn er nicht mit Unrecht diese Behauptung aufgestellt hätte. Noch gestern Nachmittag fanden umfassende polizeiliche Recherchen statt, deren Resultat jedoch gleichfalls nicht von Erheblichkeit gewesen ist. Frau Schmidt ist übrigens so weit hergestellt, daß sie stundenlang der Vorstellung der Droschkentuschers hat beizubohnen können.

Stettin, 24. März. [Kein Geld für wissenschaftliche Zwecke.] Daß für wissenschaftliche Zwecke im preussischen Staate kein Geld vorhanden sei, hat bekanntlich mit sonderbarem Bedauern der Minister v. Bethmann-Hollweg selbst einmal verkündet. Jetzt dafür noch folgenden allerneuesten Beleg. Das Kultusministerium stellte bisher aus seinen Mitteln den preussischen Gymnasien gewisse wissenschaftliche Zeitschriften zu; jetzt sind aber allmählich, heißt es in einer jüngst erschienenen Verfügung, die Kosten dafür so angewachsen, daß man, weil die Fonds nicht mehr reichen wollen, hat auf eine Einschränkung denken müssen. Darum werden künftig Haupt's „Zeitschriften für deutsches Alterthum“ und Welter's „Rheinisches Museum“ nicht mehr geliefert werden; doch wird den Schulen anheimgestellt, sich die Blätter auf eigene Kosten zu halten. Die Sache spricht für sich selbst — und für das Militärbudget. (Pomm. Z.)

Düsseldorf, 25. März. [Se. königl. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen] traf gestern mit der Fürstin und der Prinzessin Marie mit einem Extrazuge der rheinischen Eisenbahn Abends 7 1/2 Uhr hier ein. Die hohen Personen wurden, der „N. B. Z.“ zufolge, auf dem Bahnhofs von dem Präsidenten Freiherrn v. Massenbach empfangen. Der Erbprinz und die Erbprinzessin bleiben noch einige Tage in Paris.

Krefeld, 24. März. [Eine Erklärung Sybel's über die Situation.] Professor v. Sybel in Bonn antwortet auf die Anfrage eines unserer Mitbürger in einem heute eingelaufenen Schreiben, daß sein körperliches Befinden nach langem Hoffen und Warten jetzt endlich wieder befriedigend genannt werden und, so weit menschliches Ermessen reiche, kein Hinderniß für politische Thätigkeit sein könne, falls unsere Stadt ihm ein ehrendes Vertrauen erhalten wolle. Die Situation, äußert Herr v. Sybel, sei jetzt einfach und klar, ein großes Programm für liberale Männer nicht mehr nöthig. Es werde Aufgabe sein, sich vor allen bloß idealen Wünschen und Begehren zu hüten, dafür aber mit fester Entschlossenheit unsere positiven Rechte, vor Allem unser Steuer- und Ausgaben-Bewilligungsrecht zu wahren und dem Könige darzulegen, daß die Macht seiner Krone nur in der freien Liebe seines Volkes, und die Macht seines Staates nur in der populären Reform des deutschen Bundes gedeihen kann.

Deutschland.

Dresden, 26. März. [Ihre Majestät die Königin-Wittve von Preußen] ist, nach dem „Dr. Z.“, heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und im königl. Residenz-Schloß abgetreten.

Aus Holstein, 23. März. [Erkenntnis von politischer Bedeutung.] Sie erinnern sich vielleicht noch des seiner Zeit gemeldeten Tumults, welcher sich am Abend des 25. August vorigen Jahres bei Gelegenheit der Rückkehr der Schleswiger von dem zu Kiel gefeierten Verbrüderungsfeite auf der Eisenbahnstrecke zu Rendsburg ereignete. Einige Rendsburger Bürger hatten den heimkehrenden Schleswigern dadurch eine Freude zu machen gesucht, daß sie ein Transparent mit der Aufschrift: „Op ewig ungedeielt“ aufstellten. In Folge der Intervention einiger dänischer Offiziere hatte sich daraus ein starker Tumult entwickelt, der mit polizeilicher Beseitigung des Transparents endigte und eine gerichtliche Untersuchung gegen die erwähnten Bürger (drei an der Zahl) zur Folge hatte. Der Ausgang der Untersuchung war die Verurtheilung der Eigentümer des Transparents in Geldstrafen zu — resp. 20 Thlr. und 4 Thlr. R. M., wegen unzulässiger politischer Demonstration,“ wogegen die Verurtheilten an das holsteinische Obergericht appellirten. Das in diesen Tagen publicirte Erkenntnis der zweiten Instanz ändert das erste Urtheil dahin ab, daß die Supplimenten allerdings in die angegebenen Strafen zu verurtheilen sind, eignet sich aber — und das ist unter unseren Verhältnissen gerade von Wichtigkeit — den vagen Rechtsgrund des untergerichtlichen Urtheils nicht an, sondern verurtheilt die Supplimenten, „wegen der durch sie veranlaßten Störung der öffentlichen Ruhe.“ In den Entscheidungsgründen ist ausdrücklich hervorgehoben, daß das von den Supplimenten in der Nacht vom 25. bis 26. August vorigen Jahres in der Eisenbahnstrecke zu Rendsburg vorgenommene Aufhängen eines Transparents mit der an das Versprechen König Christian's I. erinnernden Inschrift „op ewig ungedeielt 1460“ als politische Demonstration seiner Strafe unterliegt, da durch dasselbe gegen kein bestehendes Verbot contravenirt worden ist und, bei Nichteristenz eines solchen, politische Demonstrationen, sofern sie weder eine Störung, noch eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe herbeiführen, nicht als strafbare Handlungen angesehen werden können.“ Dieser Passus des glücklicher Rechtspruchs wird in Kopenhagen unangenehmer auffallen, als es ein freisprechendes Urtheil gethan haben würde.

Frankreich.

Paris, 25. März. [Dementi.] Der gestern erwähnte, vom „Moniteur“ wiedergegebene Artikel des „Constitutionnel“ lautet wörtlich wie folgt: „Fortwährend werden Gerüchte von ministeriellen Veränderungen verbreitet, denn die Erfinder und Verbreiter falscher Nachrichten ermüden nicht. Man sollte glauben, daß in irgend einem Winkel von Paris eine politische Klatsch-Offizin bestünde, welche von Leuten unterhalten wird, die keine andere Beschäftigung und vielleicht keinen anderen Erwerb haben. Sagen wir es deshalb ein für allemal, daß die seit einiger Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte nicht die geringste Begründung haben. Wahr ist nur die Unruhe gewisser Personen, welche die nächstjährigen Wahlen fürchten, weil sie befürchten, mit einem Minister zu thun zu haben, den man für eben so entschlossen kennt, die Freunde der Regierung offen zu beschließen, als ihre Feinde zu bekämpfen.“

Belgien.

Brüssel, 25. März. Ihre Leser haben ohne Zweifel den Entschluß des Militärgerichts nicht vergessen, durch welchen letzteres in der Angelegenheit des Obersten Hayez sich für incompetent erklärte und damit den Verklagten in der ihm bestrittenen Eigenschaft als pensionirter Offizier und den Militärpflichten entlassenen Staatsbürger anerkannte. Es wird gleichfalls erinnert sein, daß gegen diesen Spruch seitens des klagenden General-Auditorates Berufung an die oberste

Gerichtsbehörde des Landes, den Cassationshof, eingelegt wurde. Letzterer hat nunmehr heute, nach nur zweitägiger Verhandlung, in der die Herren Orts und Gd. de Kinge wiederum als die beredeten Verteidiger des Obersten Hayez aufgetreten sind, in endgültiger Entscheidung den Appell des Kriegs-Ministers gegen das Urtheil des Militär-Gerichtes verworfen. Dieser wichtige und äußerst energisch begründete Spruch enthält offenbar die implicite Verurtheilung aller seiner Zeit gegen Herrn Hayez angewandten Gewaltmaßregeln (seiner Verletzung an einen anderen Wohnort, seine Verhaftung u. s. w.) als ungesetlich vorgenommen. Es liegt außer Zweifel, daß Herr Hayez nunmehr gegen den Kriegs-Minister als Civilkläger auftreten werde; fraglich bleibt nur, ob die Kammer die verfassungsmäßig notwendige Ermächtigung, den Minister einer solchen Anklage zu unterwerfen, wird erteilen wollen. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 24. März. [Lincoln's Vorschlag zur Slaven-Emancipation.] Auch die englischen Wochenblätter sind in ihrem Urtheil über die letzte Vortragsrede von dem Congress so ziemlich einig; sie versprechen sich von derselben weder den Beginn der Slaven-Emancipation, noch eine rasche Beendigung des Bürgerkrieges. Der „Economist“, der sich in eine gründliche Erörterung der Vortragsrede und deren mutmaßliche Wirkungen einläßt, gelangt zu folgenden Schlüssen: „Herr Lincoln scheint im vollem Ernst das rechte Mittel zur Einschüchterung der Rebellion in seinem neuesten Vorschlag zu erblicken. Wie aber wird dieser mutmaßlich aufgenommen werden? Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Congress sich lange Zeit lassen, bevor er ihn überhaupt in Erwägung zieht. Geseht den Fall, daß er dann angenommen würde (was immerhin sehr zweifelhaft ist), mit welchen Mitteln soll die Ablösung bewerkstelligt werden? In den 6 Grenzstaaten Kentucky, Missouri, Tennessee, Virginia und Maryland, giebt es 1,210,000 Slaven, von denen jeder im Durchschnitt auf 400 Doll. geschätzt wird, zu deren Loslösung somit ein Capital von 100 Mill. Pfd. erforderlich wäre. Diese zu beschaffen, ist in diesem Augenblicke offenbar unmöglich, sie allmählich durch Besteuerung aufzubringen, wird eben so unthunlich sein, und wäre es möglich, so wird erst die Frage entstehen, ob die einzelnen Legislaturen der betreffenden Staaten das Anerbieten annehmen wollen. Viele meinen ja, Andere nein, es giebt für das Eine eben so viele Gründe, wie für das Andere. Aber geseht selbst, daß sie den Vorschlag annehmen, werden sie doch Bürgschaften verlangen und ihr Eigenthum schwerlich für werthlose Notizen loslagern wollen. Und angenommen selbst, daß sie sich auch zu diesem Zahlungsmittel verstehen, wird es noch immer zweifelhaft sein, ob der Süden deshalb sich unterwerfen, ob er sich nicht vielmehr in seinen eigentlichen Grenzen zu einem entschiedenen Vertheidigungskampfe concentriren wird.“ Kurz, der „Economist“ meint, der Hindernisse seien zu viele, um sich von diesem Plane irgendwelche unmittelbare Erfolge versprechen zu dürfen. Bedeutungslos aber und als ein erfreuliches Omen für die Zukunft sei er zu betrachten, denn es sei doch der erste Fall, daß ein Präsident mit einem Vorschlag zur Emancipation der Slaven vor den Congress zu treten wagte.

[Garibaldi's Wiederauftreten in Italien] gilt der „Times“ als ein Zeichen, daß die Regierung Victor Emanuels schwach sei. Unter der starken Hand Savours, bemerkt das englische Blatt, sei Garibaldi in seiner Einsamkeit zurückgehalten und nur auf die Bühne gebracht worden, wenn irgend ein großes Unternehmen auszuführen gewesen: „Hercules erhielt gefällige Sendungen, und erschien nur, wenn er irgend eine verweirte Arbeit vornahm, deren Mißlingen ihn ruinirt, aber die Sache Italiens nicht gefährdet haben würde. Ricasoli hatte von der Politik seines großen Meisters genug ererbt, um den großen Geist des augenblicklichen Handelns niederzubannen. Das italienische Volk glaubte blind an Savour, und es vertraute Ricasoli, weil er Savours Zögling war. Zu Ratazzi haben die feurigen Köpfe Jungitaliens kein solches Vertrauen. Die Folge ist, daß Garibaldi wieder auf der Bühne erscheint, daß in Mailand wieder Beleuchtungen, Bankette und Volksgesänge an der Tagesordnung sind, und daß sich ein Nebenparlament gebildet hat, welches populärer ist als das andere, das in der alten Hauptstadt Piemonts tagt. Es ist nicht schwer, die Ungebuld jener Italiener zu begreifen, welche Italien für die Italiener zu erlangen hoffen, und nun glauben, daß ein Ministerium Ratazzi beinahe nichts Anderes heißt, als Italien für die Franzosen. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß der alte Mazzinismus wieder sein Haupt erhebt, und daß die Mailänder wieder „Rom und Venedig!“ rufen. Venedig und Rom! heißt in diesem Augenblick so viel, wie Befiegung Oesterreichs und Frankreichs, und doch ist Italien außer Stande, sich im friedlichen Besitz Neapels zu behaupten. Wenn Garibaldi dem Volkshaufen von Mailand verspricht, daß Venedig und Rom bald ihr eigen sein sollen, und wenn er von der Macht der Ideen und der Zukunft Italiens spricht, so kann er kaum vergessen haben, wie unmöglich es ihm wurde, Rom zu behaupten, als er sich im Besitz von Rom befand. Er wenigstens kann nicht so wahnsinnig sein, die zwei größten Militärmächte Europas zum Kampf herausfordern zu wollen. Wenn Italien weise ist, wird es lieber gedulden und warten, bis es erstarkt ist.“

London, 25. März. [Die gepanzerten Schiffe.] Die letzte amerikanische Post (siehe unten) bringt uns die Nachricht von einem in hohem Grade interessanten Segefeite. Es ist dies nämlich das erste Mal, daß die Erfindung der gepanzerten Schiffe im wirklichen Kampfe zur Anwendung gekommen ist. Der Merrimac, ein gepanzelter Dampfer der Confederirten, empfang in einer Entfernung von 150 Schritten die vollen Lagen von zwei feindlichen Schiffen und blieb unverseht oder doch so gut wie unverseht, worauf er dem einen feindlichen Schiffe durch zweimaliges Anrennen mit seiner eisernen Spitze die Flanken aufriß und es zum Sinken brachte. Die „Times“ bemerkt darüber: „Wir müssen es jetzt als bewiesen betrachten, daß hölzerne Schiffe jedesmal, wo sie es wagen, sich in einen Kampf mit einem eisengepanzten Schiffe einzulassen, sicher und rasch dem Verderben entgegengehen. Diejenigen, welche an den eisernen Schiffen auszuweichen haben, daß sie nicht unverwundbar seien, da, so stark auch das Schiff sein möge, sich immer Kanonen konstruiren ließen, die stark genug wären, es zu durchbohren, werden, wie uns scheint, ihre zu strenge Kritik aufgeben müssen. Wir setzen am Merrimac, daß sich ein Schiff bauen läßt, welches sogar den gebräuchlichsten schweren Schiffskanonen gegenüber unverwundbar ist. Unserer Admiralität bleibt jetzt nichts weiter übrig, als keine hölzernen Schiffe mehr zu bauen und alle, bei denen es angeht, in Kriegsmaschinen zu verwandeln, welche dem Merrimac ähnlich sind. Der einzige wirkliche Gegner, welchen der Merrimac ähnlich fand, war eine andere gepanzerte Fregatte; sonst hätte er vielleicht das ganze Unions-Geschwader zerstört.“

London, 25. März. Im Unterhause wurde eine eben so ungeheure Masse Petitionen gegen den neuen Schulplan überreicht wie im Oberhause. Mr. Gregory fragte dann den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Factum gelenkt worden sei, daß das mit Baumwolle beladene britische Schiff „Labuan“ von einem amerikanischen Kreuzer in den mexicanischen Gewässern genommen worden ist. Mr. Layard bejaht die Frage und fügt hinzu, daß Lord Lyons darüber eine Depesche an

Mr. Seward gerichtet habe. Er wisse noch nicht, was die Folge davon gewesen, aber Ihrer Majestät Regierung habe für jeden Fall gut gefunden, ein Kriegsschiff nach Matamoros zu beschicken, um britische Interessen in den mexicanischen Gewässern zu beschützen. (Hört! hört!)

Russland.

Petersburg, 19. März. [Zustände.] Der Professor Platon Pawlow ist wegen der während seiner Vorlesung, über den von der Censur gebilligten Text hinausgehenden, unehrlichen Bemerkungen einem „Mittheilung“ der „Nord. Post“ zufolge internirt worden. Die vorläufige Weisheit des Lehrstuhls, der Presse, der Adelsversammlungen u. s. w. wird von einigen reactionären Ueberlebenden aus früherer Zeit in unseren bürokratischen Kreisen zu Argumenten gegen das „Ueberstürzen“ der liberalen Partei gestempelt. Letztere ist jedoch durch die Abfertigung des Putiatin, Knjasevich, Philippson, Ignatiew und deren Erziehung durch Solownin, Reutern, Deltanow und Suwarow erheblich gestärkt worden. Bei den meisten dieser Personalveränderungen sind die Stimmen des Großfürsten Constantin und des Ministers des Aeußern, Fürsten Gortschakoff, erheblich ins Gewicht gefallen. Ueberall sollen bereits die Rekruten-Commissionen ihre Thätigkeit begonnen haben. Die Truppen im Südrussland, wo das 5. Armee-corps auf Kriegsfuß sich befindet, werden verproviantirt. Wie man uns mittheilt, und man kann sich davon beim Anblick der hiesigen Garderegimenter überzeugen, hat wohl kaum ein anderer Bestandtheil unserer Matuschka in Russland einen so gründlichen Wandel erfahren, wie das 5. Wir wünschen, daß die Verbesserungen und Fortschritte nicht bloß auf die Aeußerlichkeiten beschränkt werden. Die Umwandlung eines aus Trabanten bestehenden Cabinetsheeres mit soldatischer Disziplin und Geist in ein echt nationales und vaterländisches mit der Befestigung und dem persönlichen Muth des Einzelnen ist keine leichte Aufgabe, die sich General Milutin, unter den oben genannten liberalen Rathgebern der Krone sich würdig anschließender Kriegsminister, gestellt hat. — Die Regierungsorgane behandeln in sehr anerkennender und eingehender Weise die Aufgaben und Abgaben der steuerzahlenden Bevölkerung. — Ausstellungen landwirthschaftlicher Erzeugnisse finden in diesem Jahre statt in Glatinsk, Wjatka, Drel, Kiew, Archangel, Mitau und Swidlofsch. (B. S.)

Amerika.

New-York, 11. März. [Seegefecht mit einem gepanzerten Schiffe.] Drei Schiffe der Conföderirten, nämlich der gepanzerte Dampfer Merrimac und die Dampfer Yorktown und Jamestown, liefen am Morgen des 8. von Norfolk aus und griffen die unionistischen Segel-Fregatten Cumberland und Congress an der Mündung des James River an. Der Merrimac empfang in der Entfernung von 1500 Schritt die vollen Lagen des Cumberland und Congress, ohne irgendwie beschädigt zu werden, rannete darauf mit seinem eisernen Vordertheil gegen den Cumberland, dem er die Flanke zerriß, zog sich dann zurück, feuerte eine volle Lage auf das Schiff, fuhr dann nochmals auf dasselbe los, stieß ihm die Seite ein und überließ es hierauf seinem Schicksal, d. h. dem Versinken. Der Congress, welcher ein lebhaftes Gefecht mit den Schiffen Yorktown und Jamestown unterhalten hatte, strich die Flagge und ergab sich. Die Union-Fregatten Minnesota und St. Lawrence wurden hinausbugirt, um dem Cumberland und Congress zu helfen. Die Minnesota jedoch strandete und konnte keinen Beistand leisten. Während der folgenden Nacht kam der neue, nach dem Eriessonschen System gebaute gepanzerte Union-Dampfer Monitor zu Fort Monroe an und ward am folgenden Morgen vom Merrimac angegriffen. Die beiden Schiffe kämpften 5 Stunden lang mit einander, während welcher Zeit sie sich beinahe berührten. Endlich gelang es dem Monitor, ein Loch in die Backbordseite des Merrimac zu bohren, welcher sich darauf mit den übrigen Schiffen der Conföderirten nach Norfolk zurückzog. Der Monitor hatte keine Verletzung erlitten. Die Conföderirten zündeten den Congress an und sprengten ihn in die Luft. Man glaubt, daß an Bord des Congress 50 Mann getödtet und an Bord des Cumberland 150 Mann getödtet und verwundet wurden. An Bord des Monitor ward Niemand verletzt. Die Kanonenzahl des Merrimac wird auf 12 angegeben. General Halleck berichtet amtlich, daß das Union-Heer im Südwesten unter General Curtis nach dreitägigem heißen Kampfe zu Sugar Creek in Arkansas einen Sieg über die vereinigten Streitkräfte der Conföderirten unter Van Dorn, Price und McCulloch errungen hat. Kanonen, Standarten und eine große Quantität Proviant wurden erbeutet. Die Union-Kavallerie verfolgte den Feind. Der Verlust der Union-Truppen wird auf 1000 Tödtet und Verwundete angegeben; der des Feindes soll weit bedeutender sein. Das aus Port Royal ausgelaufene Expeditions-Geschwader des Commodore Dupont nahm und occupirte Brunsdick, segelte dann nach dem Cumberland-Sund, der Einfahrt zum Hafen von Fernandina in Florida, weiter und ergriff Besitz von Fort Clinch, welches die Conföderirten geräumt hatten. Die Unionisten erbeuteten 12 große Kanonen. Außerdem besetzten sie Fernando und St. Mary's; beide Orte waren von den männlichen Einwohnern verlassen. Es heißt, daß die Conföderirten sich in bedeutender Stärke zu Chavonoon in Tennessee, einem am Verbindungspunkte von vier Eisenbahnen gelegenen Orte von großer natürlicher Festigkeit, zum Widerstande rüsten. Die „New-York-Times“ erblickt in dem Aufgeben von Manassas ein Eingeständniß seitens der Aufständischen, daß der Krieg zu Ende sei. General Fremont hat ein Commando erhalten.

New-York, 12. März. Die Räumung von Manassas begann dem Vernehmen nach am 7. oder 8. d. M. Man glaubt, daß der einzige Punkt, wo die Conföderirten Halt machen und Widerstand leisten können, die Stelle am Zusammenflusse des Frederick und Potomac an der virginischen Central-Bahn ist. General McClellan hat sein Hauptquartier zu Fairfax Court House aufgeschlagen. Die Conföderirten haben ihre Batterien am Potomac zerstört und verlassen und ihren Dampfer „Page“ verbrannt. Die Schiffsahrt auf dem Potomac ist jetzt frei. Der Union-Oberst Grey hat das von den Conföderirten geräumte Leesburg besetzt. Eine amtliche Depesche des Generals Curtis bestätigt die Nachricht von der Schlacht bei Sugar Creek. General Curtis meldet, daß General McCulloch geblieben ist. Das Repräsentanten-Haus zu Washington hat die von dem Präsidenten Lincoln vorgeschlagene Resolution in Bezug auf die Loskaufung der Sklaven mit 88 gegen 31 Stimmen angenommen. Dem Vernehmen nach besitzigen die Conföderirten die Insel Nr. 10 im Mississippi unterhalb Columbus. General Beauregard hat sich auf den Weg gemacht, um den Befehl daselbst zu übernehmen. Das „New-York-Daybook“ rühmt die Mannhaftigkeit des „Cumberland“ wegen der von ihm bewiesenen Tapferkeit, und sagt, es seien einige Schiffe vom „Cumberland“ in den „Merrimac“ gedrungen, durch welche 17 Mann getödtet worden seien. Außerdem sei Commandeur Buchanan verwundet worden und an seiner Wunde gestorben. Den Befehl auf dem „Merrimac“ führte Batesby Jones. Derselben Blatte zufolge werden einige leichte Reparaturen an dem Schiffe vorgenommen werden müssen.

Eine Privat-Depesche der „Patrie“ aus Vera-Cruz vom 15. Febr. meldet, daß die mit der Blockade der mexicanischen Westküste beauftragte Corvette „Galathea“ das Fort San Carlos in der Bai von Acapulco genommen hat; dasselbe war seither als uneinnehmbar be-

trachtet worden. Die Mexikaner zogen sich mit einem Theil ihrer Artillerie in das Innere des Landes zurück.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 28. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 62 ein Oberbett mit weiß und blau karirtem Ueberzuge, ein Kopfkissen mit blau und weiß gestreiftem Ueberzuge, ein braunes Bekleidungsstück, ein grauer Tuchmantel, ein schwarzer Tuchrock, ein Paar braune Putzschuhe, ein Paar schwarze Tüchchen, ein Paar Sommerkleider von Engländer, eine grau und rothfarbte wollene Stubebede und eine blau und gelb karirtes Pferdendeck; Büttnerstraße Nr. 25 ein eiserner Topf mit drei Quart Gänsefett, ein brauner Sandkorb mit sechs Stück Eier und eine Krause mit eingemachten Früchten; Kupferstraße Nr. 25 eine Bettdecke von Damast mit einer Mullaure, zwei weiß und grüne gestreifte Schürzen, eine weiß und braun gestreifte und eine blaue leinene Schürze und ein rosa kattunenes Halstuch; auf dem Freiburger Eisenbahnhofe im Gebränge an der Bille-Ausgabe, einem Lohnfuhrmann und einer Nagelschmiedemeister's-Frau, beide aus Freiburg, aus den Taschen ihrer Kleidung, erstere ein Portemonnaie mit 12 Thaler und letztere ein kleiner Beutel mit 15 Thaler Inhalt; Schneiderstraße Nr. 31 ein dunkelgrauer Duffelrock mit Sammtkragen, der Leib mit Lama, die Aermel mit gelbem Zeuge gefuttert.

Gefunden wurde: eine Häkelnadel.

(Pol.-Bl.)

* Von Gensdarmen der ersten Inspektion ist in der verwichenen Nacht eine Patrouille nach Böpelwitz und Umgegend gemacht worden, die wieder vom günstigsten Erfolge begleitet war. Es sind dort nur in der Nähe der Coaksöfen acht Individuen, worunter vier Frauenzimmer aufgegriffen und verhaftet worden. Es waren sämmtlich schon wiederholt bestrafte Personen.

* Das neue Stadthaus ist nunmehr fast in der ganzen Längenausdehnung, in der es bisher aufgeführt, unter Dach. Diesen Sommer über wird der innere Ausbau möglichst gefördert und auf dem südwestlichen Flügel zur Vollendung gebracht werden. Für die Weiterführung des Baues nach der Niemezeile hin ist durch die erfolgte Niederreißung des Hauses am Rathhause Nr. 6 nur ein geringer Spielraum gewonnen.

†† **Juliusburg, 26. März.** [Petition.] Die Herren v. Keltich, Kammer-Director, Cleinow, Kreis-Gerichts-Rath, Hohensthal, Hofprediger und Nippel, Pfarrer in Dels haben an den hiesigen Pastor ein Schreiben gerichtet, in welchem sie denselben auffordern, Unterschriften zu sammeln gegen a) den Erlass eines Gesetzes wegen Einführung der obligatorischen Civil-Ehe und

b) gegen Annahme eines Gesetz-Entwurfes zur Aufhebung des Verbots der Ehe zwischen Christen und Nichtchristen. — befuhr einer zu erlassenden Petition an die beiden Häuser des Landtags. — Umständlich ist es nun wahrzunehmen, auf welche Weise bei den hiesigen Einwohnern, von welchen, ohne zu viel zu behaupten und wie ich mich durch gestellte Fragen überzeugt habe, 1/2 kaum eine Idee von dem Punkte a u. b haben, Unterschriften zu der abzulehrenden Petition gesammelt werden. Der Herr Pastor hat das Schreiben der obengenannten Herren und einen vorläufigen Entwurf der Petition einem hiesigen Gastwirth und seinem Sohne, ebenfalls Gastwirth, übergeben, welcher nun von Haus zu Haus geht und Unterschriften sammelt, — und auch wirklich erhält. Fragt man nun diejenigen, welche ihre Unterschrift gegeben, was sie unterschrieben haben, so erhält man die Antwort: Ich habe unterschrieben, daß ich bei der evangelischen Kirche bleiben und mich vorkommenden Falls in der Kirche trauen lassen will. Noch mehr verwirrt kamen am letzten Sonntage die Kirchengesandten zur. Diejenigen, welche die gehörte Predigt am schlechtesten verstanden, meinten: Noch diese Woche würde es soweit kommen, wie vor uralter Zeit im Heidenthume; die Verstorbenen würden nicht mehr auf den Gottesacker begeben werden, die Kirchen geschlossen werden und jeder Unterricht durch Schulen wird aufhören. Es würde weder getauft noch getraut noch begraben werden. Von denjenigen, welche einigermaßen mehr von dem Vortrage des Pastors verstanden, konnte man erfahren, daß alle die eben angeführten Uebelstände zwar nicht die nächste Woche schon, so doch in kürzester Zeit hereinbrechen müßten, wenn Anträge wie die Civil-Ehe u. in den Häusern des Landtags gemacht würden.

Meteorologische Beobachtungen.

Stationen.	Barometer bei 0 Gr. R. M.	Luft-Temperatur Reaumur.	Wind.	Allgemeiner Witterungs-Zustand.
Wien.....	28 1,39	-0,6	D. 1.	Bedeckt.
Paris.....	27 10,82	+6,5	SE. 1.	Bedeckt.
Greenwich.....	27 7,36	+8,6	SE. 2.	Heiter.
Petersburg.....	—	-8,3	NO. 4.	Schnee.
Moskau.....	—	—	—	—
Madrid.....	27 10,29	+8,6	D. 1.	Etwas wolfig.
Berlin.....	27 8,25	+8,2	SE. 1.	Heiter.
Königsberg.....	27 10,20	+0,1	D. 1.	Bedeckt.
Breslau.....	27 6,39	+12,8	SE. 1.	Heiter.
Köln.....	27 7,76	+8,0	SE. 1.	Ziemlich heiter.
Frankfurt a. M.	27 6,21	+7,0	—	Heiter.

Breslauer Sternwarte.

27. März 10 U. Abds.	27 3,50	+10,6	SE. 0.	Heiter.
28. März 6 U. Morg.	27 2,40	+6,4	SE. 1.	Trübe.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. März. Die Bank von Frankreich hat den Discout auf 3 1/2 pCt. herabgesetzt.

Paris, 27. März, Nachm. 3 Uhr. Die Rente, welche zu 69, 85 eröffnet hatte, fiel auf 69, 55, hob sich auf 69, 75, wich abermals auf 69, 50, und schloß träge zur Notiz. Die Herabsetzung des Discouto blieb ohne Wirkung auf die Börse. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 1/2 eingetroffen. Schlus-Course: 5proz. Rente 69, 60. 4 1/2proz. Rente 67, 50. 3proz. Spanier 48 1/2. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 507. Credit-mobilier-Aktien 762. Lomb. Eisenbahn-Aktien 545. Oester. Credit-Aktien —.

London, 27. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61. Consols 93 1/2. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 34 1/2. Sardinier 81. 5proz. Russen 98 1/2. 4 1/2proz. Russen 93.

Hannover, 27. März. Die Deputirtenkammer hat nach lebhafter Debatte die Betheiligung der Staatskasse bei der Göttinger-Gothaer Bahn mit 680,000 Thlr. bewilligt.

Wien, 27. März, Mittags 12 Uhr 30 M. Geringes Geschäft. 5proz. Metall. 69, 60. 4 1/2proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 818. Nordbahn 218, 20. 1854er Loose 92, 25. National-Anleihe 83, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien 277. Credit-Aktien 196, 50. London 136, 25. Hamburg 101, 40. Paris 53, 80. Gold —. Silber —. Elisabethbahn 158, —. Lomb. Eisenbahn 269, —. Neue Loose 130, 30. 1860er Loose 92, 90.

Frankfurt a. M., 27. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Deffter. Effecten theilweise fest, theilweise etwas matter. Rhein-Nahabahn merklich höher. Schlus-Course: Ludwigsh.-Verbach 130 1/2. Wiener Wechsel 86 1/2. Darmst. Bank-Aktien 208 1/2. Darmstädter Reitelbank 252. 5proz. Metall. 49 1/2. 4 1/2proz. Met. 43 1/2. 1854er Loose 64 1/2. Deffter. National-Anleihe 59 1/2. Deffter. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 237. Deffter. Bank-Antheile 703. Deffter. Credit-Aktien 173. Neuefte Pferr. Anleihe 68 1/2. Deffter. Elisabethbahn 112. Rhein-Nabe-Bahn 29. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 120 1/2.

Hamburg, 27. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Eisenbahnen belebt. Schlus-Course: National-Anleihe 60 1/2. Deffter. Credit-Aktien 73 1/2. Vereinsbank 101 1/2. Norddeutsche Bank 93 1/2. Rheinische 94 1/2. Nordbahn 59 1/2. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 27. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts geschäftlos. Roggen loco niedriger, ab Königsberg pr. Frühjahr einzeln zu 85 — 86 zu haben. Del pr. Mai 27 1/2, Okt. 26 1/2. Kaffee unverändert. Umsatz 4000 Sack. Zint stille.

Liverpool, 27. März, Mittags 12 Uhr. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Berlin, 27. März. Die Speculation hatte ihre Richtung oder vielmehr die Gegenstände ihrer Thätigkeit heute zum Theil gewechselt. In den schweren Eisenbahnactien, mit welchen sie sich gestern vorzugsweise beschäftigt, waren eher Realisirungen, namentlich wurden Unterhalt u. Oberflächbahn angeboten, dagegen zeigte sich wieder mehr Anregung für die vorgelegten haussirten Köln-Minener, noch mehr aber für eine Reihe leichter Papiere, namentlich für Oppeln-Tarnowicher und Rhein-Nahabahn. Von den Credit-Effecten wurden Meiningen, Disconto-Commandit-Antheile und auch Darmstädter immer noch

lebhaft gehandelt, und endlich war in der Convertirung bestimmten 4 1/2 % Anleihen ein sehr belangreiches, in 4 % und 3 1/2 % Prioritäten ein außerordentliches Nachfrage in Folge des Mangels an Verkäufen nicht ganz entsprechender Umlauf. Die Auctoren der Börse über die Erfolge der Convertirung bleiben fortwährend ungünstig; die Meinung, daß ein großer Theil der Obligationen zur Einführung gebracht werden wird, ist fast allgemein. In unserer heutigen Zeitung finden sich bereits einige weitere Bemerkungen. Hier sei nur noch erwähnt, daß die Börse die Bedingungen der Convertirung keineswegs als sehr vorteilhaft betrachtet, da die Prämie von 1/2 % für die Chancen eines späteren möglichen Coursrückganges durchaus kein genügendes Äquivalent darstellt. Im Ganzen war die Börse trotz der im Einzelnen lebhaften Umsätze von matterer, in Augenblicken selbst von flauer Haltung. Die Geldknappheit, die mit der Nähe des Ultimo fühlbarer wird, übt natürlich gleichfalls ihren Einfluß; selbst die feinsten Disconten sind mit 2 1/2 % nur schwer zu lassen. (Bl. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 27. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.		Div. Z.	
		1861 F.	1862 F.
Freiw. Staats-Anleihe	100 1/2 G.	7 1/2	125 1/2 G.
Staats-Anl. v. 1850	52 1/2 G.	7 1/2	142 bz.
dito 54, 55, 56, 57	101 bz.	—	98 G.
dito 1853	100 1/2 G.	—	—
dito 1859	107 1/2 bz.	—	—
Staats-Schuld-Sch.	92 bz.	—	—
Främ.-Anl. von 1855	122 1/2 a 1/2 bz.	—	—
Gerliner Stadt-Obl.	101 1/2 G.	—	—
Kur-u. Neumark.	93 1/2 G.	—	—
dito	102 bz.	—	—
Pommersche	91 1/2 bz.	—	—
dito neue	100 1/2 bz.	—	—
Posenische	103 1/2 G.	—	—
dito	86 1/2 B.	—	—
dito neue	98 bz.	—	—
Schlesische	92 1/2 G.	—	—
Kur-u. Neumark.	100 bz.	—	—
Pommersche	100 B.	—	—
Posenische	98 bz.	—	—
Westf. u. Rhein.	99 1/2 bz.	—	—
Sächsisch.	100 bz.	—	—
Schlesische	99 1/2 G.	—	—
Louisdor	109 1/2 G.	—	—
Goldkronen	9 6 1/2 G.	—	—

Ausländische Fonds.		Div. Z.	
		1861 F.	1862 F.
Oesterr. Metall.	5 50 1/2 bz.	—	—
dito 54er Pr.-Anl.	4 66 1/2 B.	—	—
dito neue 100-Fl.	64 1/2 B.	—	—
dito Nat.-Anleihe	5 61 1/2 a 1/2 bz.	—	—
dito Bankn.-Wbr.	74 a 43 1/2 bz.	—	—
Russ.-engl. Anleihe	5 99 1/2 bz.u.G.	—	—
dito 5. Anleihe	5 84 1/2 bz.	—	—
dito poln. Sch.-Obl.	4 80 bz.	—	—
Poln. Pfandbriefe	4 —	—	—
dito III. Em.	4 84 1/2 bz.	—	—
Poln. Obl. a 500 Fl.	4 92 1/2 etw. bz.	—	—
dito a 300 Fl.	5 94 1/2 G.	—	—
dito a 200 Fl.	5 83 1/2 G.	—	—
Poln. Banknoten	5 71 1/2 bz.	—	—
Kursus 40 Thlr.	5 31 1/2 bz.	—	—
Baden 35 Fl.	5 —	—	—

Aktionen-Course.		Div. Z.	
		1861 F.	1862 F.
Aach.-Düsseld.	3 1/2 2 1/2 88 B.	—	—
Aach.-Mastricht.	4 23 bz.	—	—
Amst.-Rotterdam	4 90 1/2 bz.	—	—
Berg.-Märkische	4 107 bz.	—	—
Berlin-Anhalter	8 1/2 141 bz.	—	—
Berlin-Hamburg	6 117 B.	—	—
Berlin-Potsd.-Mgd.	11 174 bz.	—	—
Berlin-Stettin	4 128 1/2 B.	—	—
Breslau-Freiburg	61 4 123 1/2 bz.	—	—
Chem.-Minden	2 1/2 176 a 178 a 17 1/2 bz.	—	—
Frans.-St.-Eisenb.	5 136 1/2 bz.u.B.	—	—
Ludw.-Bachsch.	8 4 130 1/2 G.	—	—
Magd.-Halberst.	4 286 G.	—	—
Magd.-Wittenbrg.	4 433 bz.	—	—
Mainz-Ludw. A.	4 120 1/2 a 1/2 a 1/2 bz.	—	—
Mecklenburger	2 1/2 4 56 bz.u.G.	—	—
Münster-Hammer	4 —	—	—
Neisse-Brieger	3 1/2 4 71 1/2 bz.	—	—
Niederrheine	4 99 B.	—	—
N.-Schl.-Zweibr.	1 1/2 4 58 bz.	—	—
Nordb. (Fr.-W.)	4 89 1/2 a 1/2 bz.	—	—
dito Prior.	4 102 bz.	—	—
Oberschles. A.	7 1/2 13 1/2 14 1/2 G.	—	—

Berlin, 27. März. Weizen loco 65—78 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 80—81 1/2. 50 1/2—51 1/2 Thlr. ab Bahn bez., 81—82 1/2. 51 1/2—52 Thlr. ab Bahn und Bahn bez., schwimmend 1 Labung 80—81 1/2. 50 1/2 Thlr. bez., März 49—1/2 Thlr. bez., Frühjahr 48 1/2—1/2 49 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 48 1/2—1/2 49 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 48 1/2—1/2 49 Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-August 48 1/2—1/2 49 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 48 Thlr. bez., — Gerste, große und kleine, 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr., gelber schlechter 24 1/2 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23 Thlr. nominell, März-April dito, Frühjahr 22 1/2—23 Thlr. bez., Mai-Juni 23 1/2—1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 24 Thlr. bez., Juli-Aug. 24 1/2 Thlr. bez. und Gld., Aug.-Sept. 24 1/2 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rübsöl loco 12 1/2 Thlr. Br., März und März-April 12 1/2 Thlr. Br., 1 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 12 1/2—1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 12 1/2—1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 12 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Gld., Aug.-Sept. 12 1/2 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 1/2 Thlr., Lieferung 12 1/2 Thlr. Gld. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/2—1/2 Thlr. bez., März und März-April 17 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 17 1/2—1/2 Thlr. bez., 1/2 Thlr. Br., 1/2 Thlr. Gld., Mai-Juni 17 1/2—1/2 Thlr. bez. und Gld., 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 17 1/2—1/2 Thlr. bez., 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 18 1/2—1/2 Thlr. bez. und Br., 1/2 Thlr. Gld. — Weizen ohne Handel. Roggen loco bleibt ohne Waare gut zu lassen, geringere schwer zu placiren. Termine verkehrten zu langsam anziehenden Preisen in fester Haltung und schließen aus fest. Hafer fest. Rübsöl eröffnete in angenehmer Haltung und wurden nahe Sichten etwas besser bezahlt, während spätere eine Kleinigkeit nachgegeben haben. Spiritus verkehrte bei unveränderten Preisen ziemlich belebt und schloß auch angenehm. Getreide 10,000 Quart.

Stettin, 27. März. Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber märk. 83pfd 76 1/2 Thlr. bez., bunter polnischer 77 Thlr. bez., 83—85pfd. schwimmender schlechter und dito abzuladen 75 1/2—75 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 77 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni dito, Juni-Juli 77 Thlr. bez. und Gld., Juli-Aug. 77 Thlr. bez. und Br., Aug.-Sept. 77 Thlr. bez. — Roggen flau, loco pr. 77pfd. 46 1/2—48 1/2 Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 47—47 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 47 Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli dito. — Gerste loco pr. 70pfd. schlechte 36 Thlr. Br., Oederbruch 34 Thlr. bez. und Br. — Hafer, loco pr. 50pfd. 25—26 Thlr. bez., Frühjahr 47—50pfd. 26 Thlr. bez., Br. und Gld. — Erbsen, loco 48—52 Thlr. bez. — Rübsöl unverändert, loco 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2—1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Gld. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 17 Thlr. Gld., Mai-Juni 17 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 17 1/2 Thlr. Br. und Gld., Juli-Aug. 18 Thlr. Gld.

* **Breslau, 28. März.** Wind: Süd. Wetter: schön. Thermometer bei 8° Wärme. Die Angebote waren nicht unbeträchtlich, die Kauflust beschränkte sich auf billige Offerten guter Qualitäten.

Weizen bei matter Stimmung, gute Sorten preisstehend; pr. 85pfd. weißer 70—85 Sgr., gelber 70—84 Sgr. — Roggen nur in besserer Waare veräußert; pr. 84pfd. 52—55—59 Sgr., feinsten über Notiz bezahlt. — Gerste, keine Waare schwach beachtet; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlechter 24—26 Sgr. — Erbsen und Wicken fast unveräußert. — Bohnen still. — Delfaaten ohne Offerten. — Schlaglein fest.

Sgr.pr.Schf.		Sgr.pr.Schf.	
Weißer Weizen	72—80—85	Wicken	35—40—45
Gelber Weizen	70—77—85	Bohnen	58—64—68
Roggen	54—57—60	Sgr.pr.Sad a 150 Pfd. Brutto.	—
Gerste	35—38—40	Schlagleinfaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Wintererbsen	200—215—230
Erbsen	45—51—56	Sommerrübsen	160—170—186
Kleefaat, rothe bei matter Stimmung in Mittelforten einiger Umsatz zu schwach behaupteten Preisen, 6—9—11—12—13 Thlr., weiße sehr matt, 9—12—14—17—19 Thlr.			
Thymothee ohne Geschäft, 7—8 1/2 Thlr. pr. Str. — Kartoffeln gefragt, pr. Sad a 150 Pfd. netto 25—28 Sgr., pr. Meke —.			

Verantwortlicher Redacteur: H. Bärner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.